

Bildgestaltung – Bildbeurteilung – Bildpräsentation

Bildgestaltung (Motivgestaltung)

Ⓐ Grundsatzüberlegungen

1. Was will ich fotografieren?

Beweisfotos,
Dokumentarfotos
Hochzeitsfotos,
Industrie.- Architekturfotos,
Landschaftsfotos,
Menschenfotos – (Portrait, Akt),
Reportage.- Sport.- Tierfotos,
Stilleben, Table tops, Mode, Beauty,
Urlaubs.- Erinnerungsfotos,
Unterwasserfotografie,
Künstlerisches Foto.

2. Für welchen Zweck ist/sind das/die spätere/n Fotos?

Hier schon genaue Überlegungen anstellen.

Als Beleg/Beweis,
fürs eigene Album, die Familie,
zum Herzeigen unter Freunden/Bekannten,
Fotoclubmitgliedern,
für Wettbewerbe,
für Ausstellungen, (**Einzel.** –bzw. **Gemeinsch.**)
zur Veröffentlichung in Medien,
zum Verkauf,
Auftragsarbeiten, etc.

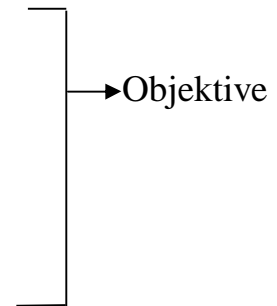
3. Kann ich jemanden mit meinen Bildern schaden oder verletzen, bzw verstoße ich gegen bestehende Gesetze?

Persönlichkeitsrecht,
Würde, Religion, Fremdenfeindlichkeit,
Artenschutz,
Rechte anderer am Bild/an Bildteilen,
Jugendschutz, etc.

4. Mit welcher Kamera will ich meine Fotos machen?

Einfluß auf Bildgestaltungsmöglichkeiten

Lochkamera,
Sucherkamera,
Kleinbildkamera,
Mittelformatkamera,
Fachkamera (Großbild),
Panoramakamera,
Reprokamera,
Unterwasserkamera,
Digitale Kamera,
keine Kamera.



5. Welche bildproduzierenden Techniken setze ich ein?

Schwarzweißtechnik,	Halbton, (Tonumfg.) Dias Infrarot Röntgen
Farbtechnik,	Farbbild Dias Infrarot
Fotogramme	Schwarzweiß Farbe
Digitale Technik	Vollversion Hybridtechnik

6. Welche Ausgabetechnik setze ich ein?

Schwarzweißpapierbild,	Barytpapier, PE Papier, Art – Papier,
Schwarzweiß – Dias, Farbpapierbilder, Farbdias, SW u.o. Farbdrucke, sowie Ausbelicht., Bildschirmbetrachtung oder Internet.	edle/einf. Oberfl.

7. Gestalterischer Einfluß VOR dem Auslösen des Kameraverschlusses?

Wie groß sind die Möglichkeiten?

Beweisfotos,	gering
Dokumentarfotos	gering
Hochzeitsfotos,	groß bis sehr groß
Industrie.- Architekturfotos,	groß
Landschaftsfotos,	mittel
Menschenfotos – (Portrait, Akt),	groß
Reportage.- Sport.- Tierfotos,	gering bis mittel
Stilleben, Table top, Mode	groß bis sehr groß
Urlaubs.- Erinnerungsfotos,	mittel bis groß
Unterwasserfotografie.	mittel

8. Verbessernde Maßnahmen und Einflüsse zur Gestaltung NACH dem Auslösen des Kameraverschlusses?

Wie groß sind die Möglichkeiten an dieser Stelle?

Filmentwicklung	Diafilm, Farbe	gering	
	Farbnegativfilm	gering	
	Farbinfrarotfilm	gering	
	Diafilm, SW	gering bis mittel	
	Schwarzweißfilm	sehr groß	
	SW Infrarotfilm	mittel bis groß	
Positivprozeß	Großlabore	gering, eher verschlechternd	
	Fachlabore	mittel aber teuer	
	Dias	siehe Filmentwicklung	
	Eigenes Labor	Farbe	mittel bis groß
		SW	groß bis sehr groß
	Digitale Bearbeitung	sehr groß	

9. Die Sichtweise, von verschiedenen Betrachtern, (Standpunkten) für ein und dasselbe Objekt, hat Einfluß auf die Bildgestaltung.

Am Beispiel eines Sees: Es fotografiert

der Angler,
der Wassersportler,
der Naturliebhaber,
der Umweltschützer,
der Anwohner,
der Romantiker,
der Ausflügler,
der Fotograf,

der Werbefotograf
der Naturfotograf
der Wettbewerbsfotograf

10. Es gibt kein reales Abbild der Natur bzw. eines Motivs.

Alles sind abstrakte Entsprechungen von Formen und Farben. Zweidimensionale Erscheinungen auf Film und/oder Papier.

(Ein Bild, welches Wasser zum Motiv hat, ist nicht nass – ein Bild welches ein Gebirge zum Motiv hat ist auch nicht schwer.)

B Gestalterische Arbeit am Motiv

Einfluß, Beeinflussung, Gestaltung

1. Motivausgabe (technisch) als:

Dia,
Farbbild,
Schwarzweißbild,
digitales Bild,

Einzelbild,
Serie/Sequenz,
konzeptionelles Werk,

2. Motiv bzw. Bildersichten:

Fensterbild	real gestaltet (alle unter A 1)
Verfremdung	nicht mehr real aber mit wiedererkennbaren Inhalten
Reduktion	auf Farbe, Körperlosigkeit, Zeit, etc.
Tableaus	Neukomposition einer Ansicht aus Motivteilen, Zeitabläufen, Farb.- und Größenveränderungen, etc.
Kubigrafie	räumliches Bild (mit fototechnischen oder fremden Elementen)
Sonstige	3D, Hologramm etc.

3. Bildaufbau (Motivanordnungen)

Basis

Körper (Formal), **Licht** (Lumina), **physikalische Gesetze** (Optik, Zeit),
Emotionen (persönliche Gefühle)

Einzelmotiv:	Formale Gestaltung	Figuren, sichtbare o. - u. gedachte Linien, Perspektiven, Anordnung von Motivdetails, klare Randfelder,
	Luminale Gestaltung	Vordergrundfarbe, Hintergrundfarbe, Beleuchtung, Licht: (Seiten,- Front.- Gegenlicht), Schatten,
	Optische Gestaltung	Blende (Schärfe: Schnittpschärfe, Schärfentiefe) Unschärfe, perspektivische Verzerrung, Winkelbeeinflussung,
	Verschlußzeit	Kurzzeit, Langzeit,
	Emotionale Gestaltung	Verfremdung,



4. Gestalterische Möglichkeiten (Einflußnahme vor der Aufnahme)



4.1 Konventionelle Arbeit mit der Kamera

Beweisfotos,	Bildausschnitt, Brennweite, volle Schärfe, evtl. Kunstlicht.
Dokumentarfotos	Bildausschnitt, Brennweite, volle Schärfe, evtl. Kunstlicht,
Hochzeitsfotos,	Bildausschnitt, Brennweite, Schärfentiefe, Unschärfe, Bewegungsunschärfe, Figurengrundelemente, Umfeld, Farbakzente, Weichzeichnung, andere Filter, evtl. Kunstlicht, etc.

Industrie,- Architekturfotos,	Bildausschnitt, Brennweite, Schärfe (Architekturfotos), Bewegungsunschärfe (Industrie), Lichtrichtung, Kunstlicht, Stimmungselemente (Fenster bel.)
Landschaft	Bildausschnitt, Brennweite, Schärfentiefe, Unschärfe, Objektumfang nutzen (Licht), Filter, evtl. Kunstlicht, begrenzte Vordergrundgestaltung.
Menschenfotos–(Portrait, Akt)	Bildausschnitt, Brennweite, Schärfentiefe (Augen), Objektumfang nutzen (Licht), Filter, evtl. Kunstlicht, Accessoires, Glanzflecken vermeiden, die Persönlichkeit betonen. (auch Verfremdung) Die Würde nicht verletzen.
Reportage.- Sport.- Tierfotos,	Bildausschnitt, Brennweite, Schärfentiefe, Unschärfe, Bewegungsunschärfe, Reaktion – bzw. Standortwahl (Spielszene, Laufrichtung, Ereignis, etc.).
Stilleben, Table tops, Mode	Bildausschnitt, Brennweite, Schärfentiefe, Kunstlicht, Filter, Objekt freistellen – hervorheben, Bewegung (Mode), Verfremdung.
Urlaubs.- Erinnerungsfotos,	Bildausschnitt, Brennweite, Schärfentiefe, Objektumfang nutzen (Licht), evtl Kunstlicht, Figurengrundelemente, Standort.
Unterwasserfotografie.	Bildausschnitt, Brennweite, Schärfentiefe, Unschärfe, Bewegungsunschärfe, Reaktion – bzw. Standortwahl.

Für Serien, Sequenzen und konzeptionelle Werke gelten die unter Einzelmotiv genannten Kriterien für jedes integrierte Bild, im Sinne der Gesamtgestaltung.

Serie oder Sequenz:  **Serie:** Zusammenfügung von mind. drei oder mehr Bildern, zu einem zusammenhängenden Thema, **ohne** chronologische Abfolge.
 **Sequenz:** Zusammenfügung von mind. drei oder mehr Bildern, zu einem zusammenhängenden Thema, **mit** chronologischer Abfolge.

Konzeptionelles Werk:  Ein zusammenhängendes Thema, entweder über einen begrenzten bzw. einen unbegrenzten Zeitraum hinweg oder  die Zusammenführung von Einzelobjekten (Sammlung) zu einer Gesamtgestaltung.

4.2 Weitere Gestaltungsmöglichkeiten sind klassische sowie moderne Bildaufbauten. In der Vergangenheit viel bemüht wurden und werden noch:

Der goldene Schnitt,
die Diagonale – aufsteigend = positiv (unten links beg.)
fallend = negativ (oben links beginnend),
sichtbare, gedachte Dreiecke oder Linien,
Horizont außerhalb der Bildmitte, (mind. Drittelteilung),
Vordergrund. – Mittelteil. – Hintergrundaufteilung,
Hell. – Dunkelaufbau.

Heute mehr:

Mehrfachbelichtungen (Einbeziehung der Zeit),
Verwischungen – Unschärfen,
Überstrahlungen (Crossentwicklung),
Farbverfälschungen,
Überlagerungen von Bildpartien,
formale Auflösung (Mensch – Materie, Materie – Mensch),
starke emotionale Elemente.

Allgemein

klare Gliederung, Harmonie,
geschlossene Komposition, keine Unruhe (Lichtflecke),
Rechtslauf einer Abfolge (europäische Kultur)

5. Bildgröße (Beispiel: Luftballon)

KB	ca. 18x24 cm	max. 24x30 cm
4,5x6	ca. 24x30 cm	max. 30x40 cm
6x6	ca. 24x30 cm	max. 30x40 cm
6x9	ca. 30x40 cm	max. 40x50 cm
9x12 / 4x5“	ca. 40x50 cm	max. 100 cm

Bildbeurteilung

Die Beurteilung von Bildern anderer setzt Kritikfähigkeit auf der einen und Kritikverträglichkeit auf der anderen Seite voraus. Juroren sollten darüber hinaus über einen gewissen Sachverstand verfügen und zeitgemäße Bildersichten kennen. Nie darf abfällig über ein Bild geurteilt werden. Jeder Autor hat zu seinem Bild eine persönliche Beziehung, sowie Arbeit und Geld darin investiert. Stellt er sich jedoch dem Wettbewerb, muß er einen Vergleich mit anderen Autoren, bzw. dessen Werken anerkennen und aushalten.

1. Personenkreis und Art der Beurteilung (1= kaum von Wert, 6= von hohem Wert)

Bildbeurteilung durch		Meßlatte (1→6)
	sich selbst,	neutral
	die Familie	1
	Verwandte/Bekannte	2
	Fotografiekenner (Clubmitglieder)	3
	eine Jury	6
	einen Lektor	6
	einen Art – Direktor (Werbung)	6
	den Auftraggeber	5

Wie beurteilt jemand Bilder?	wenig interessiert	= schön, schönes Bild
	gleichgültig	= war schon vor X Jahren, = kannst du vergessen,...

engagiert/befaßt	Beispiel: Portrait Äußerlichkeiten, Blick, Blickrichtg., Ausstrahlung, Stimmung, Gefühl, Wirkung,...
------------------	---

fachlich kompetent	beurteilt zusätzlich nach
--------------------	----------------------------------

optischen, handwerklichen
und zweckbezogenen
Gesichtspunkten, z. B. nach
der Werbewirksamkeit.

künstlerisch

sucht im Bild das Neue,
das noch nicht Dagewesene,
die Sinne ansprechenden
Bildwirkungen.
(auch Bauchgefühl)

2. Was sind die Kriterien beim Beurteilen von Bildern?

Bildaussage (Inhaltliche Umsetzung) oder Botschaft:
Motivumsetzung bekannt,
neue Sichtweise bekannter Motive,
kreative Umsetzung, gestalterisches Neuland,
nicht verletzend,

Bildaufbau (siehe B 3 ff)

technische Umsetzung

bei Dias: klar, strahlend, ohne Staub und Fussel.

bei Bildern: Sauberer Abzug, (ohne Fussel) voller
Tonwertumfang, klare Lichter, tiefe
Schwärzen, reine Farben, sauberer
Ausdruck, etc.

3. Die Suche nach Vergleichsmustern und Wiedererkennungswerten, beim Betrachten (Beurteilen) von Bildern, versperren vielen, auch Clubmitgliedern, Juroren und besonders Veranstaltern von Wettbewerben, den Blick für außergewöhnliche und zeitgemäße Aussagen und Techniken.

Bildpräsentation

Welcher Anlass liegt einer Bildpräsentation zugrunde?

1. Dias

Diarahmen, Diamagazin, Stapelkästen

Projektion auf eine Leinwand

Präsentation auf einem Leuchtkasten

2. Papierbilder

Selbstverwendung (Familie)

☞ Schuhkarton

☞ Album, (Hochzeit. – Urlaubsbilder)

☞ Passepartout, Fotokarton, für die Hängung in der eigenen Wohnung

Als Beleg/Beweis,

☞ nur das Bild, evtl. mit begleitendem Text.

Zum Herzeigen unter Freunden/Bekannten, Fotoclubmitgliedern,

☞ nur das Bild,

☞ Bilder im Album

☞ Bild unter Passepartout, auf Fotokarton

Für Wettbewerbe,

☞ je nach Ausschreibung,

☞ für LAFO und BUFO unter Passepartout oder auf Fotokarton in den Abmessungen (z. Z.) 30x40 cm, 40x50 cm, 50x60 cm,

☞ für internationale Salons empfohlen: 30x40 cm inkl. Passepartout oder Fotokarton.

Für Ausstellungen, (besonders die **eigene**, aber auch Gemeinschaftsausstellung)

☞ Museumskarton weiß, Dicke 1,5 o. 2,0mm

☞ Bild im Passepartout freigestellt,

☞ alle Bilderrahmen vom Material her einheitlich

☞ Abmessungen frei,

☞ Bilderwände strukturieren,

☞ Abstände der Bilder zueinander mind. *eine*

Formatbreite, außer Sequenz oder Serie, oder *einmal Durchatmen* beim Wechsel zum nächsten Bild,

☞ die ideale Anzahl, der Bilder einer Ausstellung, liegt zwischen 40 und 60 Werke.

☞ möglichst nur Schwarzweißbilder oder nur Farbbilder präsentieren.

☞ **Bei Gemeinschaftsausstellungen die Form miteinander absprechen. Superschlecht bis vollkommen unmöglich ist die Ausrichtung einer Gemeinschaftsausstellung mit willkürlich zusammen gewürfelten Passepartouts, in den verschiedensten Farben und mit unterschiedlichen Rahmenmaterialien. Das ist oft bei Ausstellungen von Fotoclubs zu beobachten. Dies birgt die Gefahr, dass mehr über den Charakter der Ausstellungspräsentation gesprochen wird, als über die Inhalte der ausgestellten Bilder.**

Zur Veröffentlichung in Medien,

☞ nur das Bild,

☞ eine Bildstrecke

Für den Art Direktor

☞ Idee, Konzept, Samplemap, Originale

Zum Verkauf,

☞ Qualität wie Ausstellungsbilder,

Auftragsarbeiten,

☞ Qualität wie Ausstellungsbilder,

☞ Wünsche des Auftraggebers erfüllen.

Ideal ist in jedem Fall eine Mustermappe (Samplemap) mit den aktuellen Arbeiten u. Kritiken.

Dieter WALTER